

# Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist die gekürzte und überarbeitete Version meiner Dissertation, die ich im November 2018 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main im Fach Religionsphilosophie verteidigt habe. Als ich mich für ein Promotionsstudium in Deutschland entschied, war mir klar, dass der Schritt, von einer italienischen an eine deutsche Universität zu wechseln, kein einfacher sein würde. Es wäre für mich sicherlich unkomplizierter gewesen, in Italien wissenschaftlich zu arbeiten – aber bei Weitem nicht so interessant und herausfordernd wie in Deutschland. Ich möchte mich darum bei all den klugen Menschen und Institutionen bedanken, von deren wertvollen Anregungen, großzügiger Hilfe und Inspiration meine Arbeit profitiert hat.

Mein besonderer Dank gilt Christian Wiese, dem ersten Betreuer dieser Arbeit. Ich kann mich immer noch an unser erstes Gespräch in der Rotunde der Goethe-Universität Frankfurt erinnern, an die Begeisterung, mit der er von dem spannungsgeladenen Briefwechsel zwischen den Rabbinern Abraham Geiger und Samuel David Luzzatto sprach, in dem sich die komplexe Interaktion der beiden Wissenschaftskulturen des 19. Jahrhunderts spiegele. Ich danke Cristiana Facchini, die mir in dieser Zeit als Zweitgutachterin viele Anregungen und wertvolle Hinweise gegeben hat. Ihr Fachwissen im Hinblick auf die italienisch-jüdischen Verhältnisse sowie die christlich-jüdischen Beziehungen war besonders aufschlussreich.

Besonders herzlich danken möchte ich meinen Kolleginnen und Kollegen von der Martin-Buber-Professur sowie Freundinnen und Freunden und deren Familien, bei denen ich in Frankfurt zu Hause war. All diesen Menschen danke ich herzlichst für ihre wertvollen Ratschläge, Unterstützung, aufmunternden Worte, Zuversicht, aber auch Kritik, die mich in diesen Jahren motiviert hat, meine Arbeit abzuschließen. Die Anregungen und das Feedback, die ich von der Martin-Buber-Professur erhielt, haben meine Arbeit Tag für Tag bereichert und stellten einen spannenden und unverzichtbaren Teil meiner Forschungsarbeit dar. Besonders danken möchte ich auch dem LOEWE-Forschungsprojekt „Religiöse Positionierung“ für die produktive Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung.

Wichtigen Zuspruch, hilfreiche Kommentare und tiefgründige Gespräche verdanke ich vor allem Mirjam Thulin. Ihre Leidenschaft und unermüdliche Beharrlichkeit sowie ihr Engagement in der Auseinandersetzung mit dem Judentum und der Judaistik manifestierte sie schon 2007 bei unserer ersten Begegnung am Simon-Dubnow-Institut in Leipzig.

Ebenfalls danken möchte ich den Professoren, Kolleginnen und Kollegen, die ich im Rahmen von internationalen Konferenzen, Workshops und Summer

Schools kennengelernt habe. Ihre Neugier auf meine Forschung sowie ihre Kritik, Anregungen und Kommentare waren für mich Inspirationsquellen für neue Ideen sowie Ansporn für meine Arbeit.

Die Ermittlung oft schwer zugänglicher Briefe und Tagebücher wie anderer Archivalien wäre ohne die Hilfe vieler Personen nicht möglich gewesen. Mein erster Dank gilt Gisele Levy und David Jacobini für die Hilfe, Professionalität und Geduld beim Archivio storico dell'Unione delle Comunità Ebraiche Italiane in Rom. Dank schulde ich auch dem Personal des Centro di Documentazione Ebraica Contemporanea in Mailand, insbesondere seinem Direktor, Professor Gadi Luzzatto Voghera, ferner den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Archivs der jüdischen Gemeinde Venedigs („Archivio Renato Maestro“) sowie der Belegschaft der Bibliothek des Istituto Teologico Sant'Antonio Dottore in Padua. Ebenfalls danken möchte ich Maike Strobel vom Judaica-Lesesaal in Frankfurt, deren Hilfsbereitschaft, wegweisende Hinweise und gute Laune meine täglichen Besuche in Bockenheim begleitet haben.

Zudem danke ich den Institutionen und Stiftungen, deren Unterstützung ich während der Arbeit an diesem Buch genossen habe. Gefördert wurde die Arbeit durch Stipendien des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks, des Leibniz-Instituts für Europäische Geschichte in Mainz sowie durch das Abschlussstipendium der GRADE Academy der Goethe-Universität Frankfurt. Lektorat, Satz und Drucklegung der Arbeit konnten dank der finanziellen Förderung des Centers RuTh der Goethe-Universität Frankfurt erfolgen. In diesem Zusammenhang möchte ich Thomas Stichler und Susanne Mall für die Professionalität und die besonders guten Ratschläge im Rahmen von Lektorat und Satzkorrektur danken.

Mein größter Dank gilt schließlich meiner Familie und in erster Linie meinen Eltern, Elide und Adone, denen dieses Buch gewidmet ist. Sie haben meine Sturheit und Ausdauer während der Tiefen und Höhen des Schreibprozesses in diesen Jahren miterlebt und großes Verständnis gezeigt, wenn ich mich bei jedem noch so kurzen Besuch in Padua stundenlang in Bibliotheken aufhielt, anstatt die Zeit mit ihnen zu verbringen.

Auch wenn sie das Buch auf Deutsch nicht lesen können, haben sie mich mit unbezahlbaren, konkreten Gesten der Zuversicht und der Großzügigkeit unterstützt und vor allem respektvoll meinen Weg gehen lassen.

Padua, im Mai 2022

Francesca Paolin